

Das Buch als Substanz: Ausschreibung Atelierstipendium Bibliothek Andreas Züst

Wie auch andere Naturphilosophen des lateinischen Mittelalters ging Roger Bacon davon aus, dass es drei Klassen von Substanzen gibt, denen magische Kräfte innewohnen: die pflanzliche, die mineralische und die verbale. Und Bücher mit ihren Seiten aus Fasern, ihrer Tinte aus Eisenvitriol und Russ und ihren Wörtern sind eine Mischung aus allen drei Gruppen. Die Vorstellung, dass Wörter – genau wie Pflanzen und Steine – unabhängig davon existieren, ob wir sie aussprechen oder nicht, dass sie eigene Kräfte besitzen und Dinge in der Welt bewegen, ist ein Gemeinplatz in vielen Überlieferungen. Bibliotheksbücher werden in grossen Mengen zusammengetragen, angehäuft und zurechtgestutzt, gelesen und vergessen. So haben sie denn ein ganz eigenes Leben und eine eigene Geschichte, und zwar nicht als Texte, sondern als physikalische Gegenstände dieser Welt. — Matthew Battles, *Die Welt der Bücher*

EIN UNIVERSUM MÖGLICHER WELTVORSTELLUNGEN

Andreas Züst (1947–2000) war eine legendäre Figur des schweizerischen und europäischen Kunstlebens. Er war Universalist mit unermüdlichem Wissensdrang und dazu ein grosser Bücherliebhaber. So vereint die Bibliothek Andreas Züst sämtliche seiner Leidenschaften in etwa 10'400 Büchern zu Themengebieten wie Wetter, Geologie, Astronomie, Physik, Botanik, Kunstgeschichte, Anthropologie, zu Polarexpeditionen, Fotografie, Malerei, Literatur, Musik, zu Kitsch, UFOs und vielem mehr. Bibliotheken bieten seit jeher Zugang zu einem Universum möglicher Weltvorstellungen und so steht in der Bibliothek Andreas Züst «Lausbuben-

literatur neben politischem Weltpathos, Avantgarde neben Geologie, Reisebericht neben Kunstzeitschrift, Trashiges neben bibliophilen Rarissima» (Plinio Bachmann).

Nach den Universal- und den Fachbibliotheken im 19. Jahrhundert hat die persönliche Bibliothek heutzutage immer mehr an Bedeutung gewonnen. Sie macht erlebbar, was öffentliche oder universitäre Bibliotheken nicht bieten können: So geht es nicht mehr um die Suche nach einer einzelnen Schrift, sondern steht die Beziehung zwischen Lektüre und Mensch im Vordergrund. Denn nach Walter Benjamin – so schreibt Matthew Battles – hat sogar ein bescheidenes Buch das Potenzial, ein «Buch des

Schicksals» zu werden, je nachdem, welches Verhältnis sein Besitzer, seine Besitzerin zu ihm entwickelt. Und dafür will die Bibliothek Andreas Züst Möglichkeiten eröffnen. Wer sich einmal auf ihr Labyrinth einlässt, wird sich auf fruchtbare Weise darin verirren und gleichzeitig fündig werden.

ARBEITSORT AUF 1110 M Ü.M.

In diesem Sinne schreibt die Bibliothek Andreas Züst ab Frühling 2016 zweimal jährlich drei Atelieraufenthalte für eine Zeitspanne von ein bis vier Wochen aus. Das Stipendium ist spartenübergreifend angelegt und richtet sich an in- und ausländische Kulturschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Neue Medien, Musik, Bühne, Tanz, Design, Architektur, Film, Foto und kunstnahen Wissenschaften. Als Unterkunft dient die Panoramaherberge Alpenhof, wo auch die Bibliothek ihren festen Platz hat. Das ehemalige Hotel, auf dem appenzellischen St. Anton gelegen, ist Kulturfrachter, beherbergt Kulturschaffende ebenso wie Besucher aus aller Welt, bibliotheksinteressierte Gäste wie zufällig vorbeikommende Reisende. Der Ort ist oft belebt und manchmal überhaupt nicht und ideal als inspirierender Rückzugs- und Arbeitsort mit Raum für Austausch. Auf 1110 m ü. M.,

mit Blick auf das Rheintal und den Bodensee, trifft Weite auf Weile, Alpstein auf Nebelmeer, Ostschweiz auf Übersee, Tradition auf Experimentelles und Naturheilkunde auf alternative Lebensformen.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind aufgefordert, ihre spezifischen Interessen, ihre Motivation für einen Aufenthalt zu erläutern. Gewünscht sind Projekte, die sich mit der Bibliothek als Ganzes oder einem ihrer Teilgebiete auseinandersetzen. Das Stipendium sieht sich in der Tradition von Bibliotheken als Orten des Wissens in seiner Mannigfaltigkeit. Es will den Diskurs und Dialog eröffnen, indem es Bücher wieder bei den Substanzen einreicht und Dinge in der Welt verrücken lässt. Mit der Möglichkeit, dass dabei das Persönliche zum Universellen wird und umgekehrt. Dabei unterstützen sinnvolle Strukturen vor Ort, die den Stipendiatinnen und Stipendiaten eine vertiefte Auseinandersetzung überhaupt erst erlauben.

Bibliothek Andreas Züst
St. Anton, Oberegg, Februar 2016